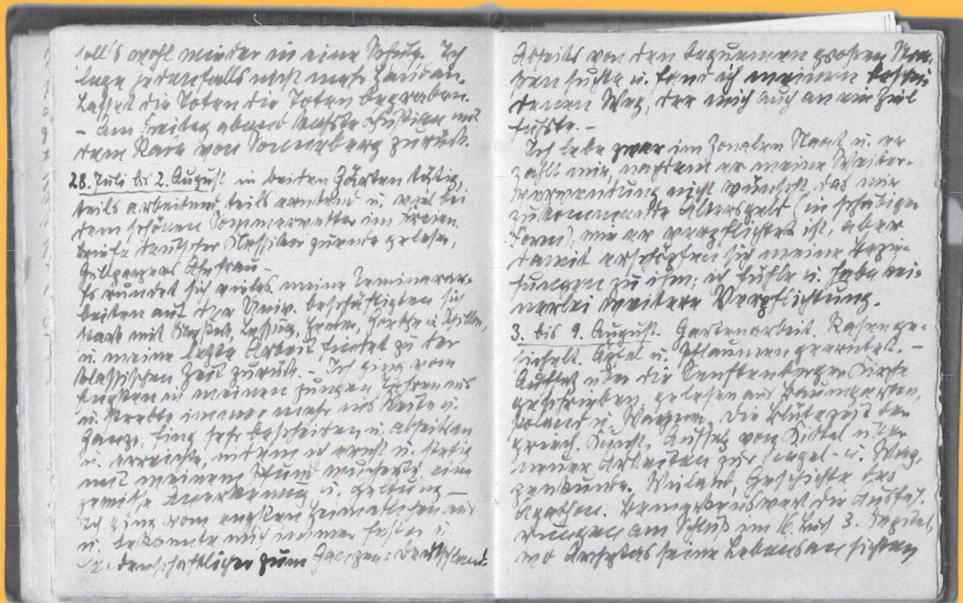


Michael Gockel (Hrsg.)

Rudolf Lehmann, ein bürgerlicher Historiker und Archivar am Rande der DDR

Tagebücher 1945–1964



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
<i>Klaus Neitmann</i>	
Zur Einführung:	
Rudolf Lehmanns archiv- und geschichtswissenschaftliche Forschung für Brandenburg 1945/49–1964. Vom Gelingen und Scheitern eines bürgerlichen Landesarchivars und Landeshistorikers in der frühen DDR	XV
<i>Klaus Neitmann</i>	
Vorbemerkung zur Edition	XXXIX
Zur Einrichtung der Edition	XLI
Danksagung	XLII
Tagebücher 1945–1964	
1945	1
1946	32
1948	33
1949	35
1950	65
1951	107
1952	146
1953	178
1954	211
1955	239
1956	270
1957	314
1958	363
1959	423
1960	458
1961	488
1962	494
1963	518
1964	529

Anhang 1: Verzeichnis der in den Tagebüchern genannten Lektüre	531
Anhang 2: Bibliographie Rudolf Lehmanns	539
Personenregister	565
Abbildungsverzeichnis	577
Abbildungen	581

November/Dezember

[Meine] Arbeit „Die Verhältnisse der niederlausitzischen Herrschafts- und Gutbauern in der Zeit vom Dreißigjährigen Kriege bis zu den preußischen Reformen“ fertiggestellt¹⁰⁴¹ und deswegen an Franz, Metz¹⁰⁴² und Schlesinger geschrieben. Schlesinger schrieb sehr liebenswürdig. Anfang Dez. war ich bei ihm im Meinecke-Institut.¹⁰⁴³ Er wird sie wohl nehmen. Ich traf dort auch Prof. Schultze.

Fertiggestellt im Manuskript auch den Beitrag für die Meisner-Festschrift: Die Niederlausitzer Stände in sächsischer Zeit. In den letzten Monaten sehr intensiv gearbeitet.

Im Archiv verlief die Arbeit ruhig. Bearbeitung der Karten und Pläne mit Findbuch.

Weihnachten: Alle Kinder waren da: Hans aus Hamburg mit seiner Braut Ursula Heinsen,¹⁰⁴⁴ Reinhard mit seiner Braut Elfriede Friedrich aus Sonneberg, Annemarie und Fritz und Ernst Rudolf¹⁰⁴⁵ kamen am ersten Feiertag. So waren wir am Fest zehn Leuten. Leider mußten Hans und Ursel schon am dritten Feiertag früh wieder fort, während Reinhard und Elfriede noch bis Neujahr blieben. Wir hatten eine ganze Anzahl von Päckchen erhalten und wurden von den Kindern reich beschenkt.

1955

Beitrag „Die Niederlausitzer Stände in sächsischer Zeit“ für die Meisner-Festschrift fertig.¹⁰⁴⁶

Man führt wieder die Schulung in den Archiven ein. Wir werden sehen, wie die Sache läuft. Ich sehne mich der Pensionierung entgegen.

Erklärung der Kirche, daß Kinder, die zur Jugendweihe¹⁰⁴⁷ gehen, nicht konfirmiert werden. Christian geht zur Konfirmation, wird sich also nicht an der Jugendweihe beteiligen. Es drohen neue Kirchenkämpfe.

1041 Siehe Bibliogr. I/16.

1042 Prof. Dr. phil. Friedrich Metz (1890–1969), 1925 Doz. für Geographie TH Karlsruhe, 1926 Prof. in Leipzig, 1929 in Innsbruck, 1934 in Erlangen, 1935–1945 in Freiburg/Breisgau, 1953–1958 in Heidelberg.

1043 Das „Seminar für Mittelalterliche und Neuere Geschichte“ an der FU Berlin war im Herbst 1951 in „Friedrich-Meinecke-Institut“ umbenannt worden. – Walter Schlesinger hatte im Nov. 1954 an der FU Berlin seine Lehrtätigkeit als Ordinarius für Verfassungsgeschichte aufgenommen.

1044 Ursula Heinsen, damals als Fremdsprachenkorrespondentin tätig, später Studienrätin.

1045 Lehmanns Tochter Anna Maria mit ihrem Ehemann Fritz Bönisch und dem ältesten Sohn Ernst Rudolf (geb. 1953).

1046 Siehe Bibliogr. III/193.

1047 Im Mai 1953 hatte das Politbüro der KPdSU „Maßnahmen zur Gesundung der politischen Lage in der DDR“ beschlossen, die auch eine sozialistische Alternative zur Konfirmation bzw. zur Firmung vorsahen. In der Folge wurde die Feier der Jugendweihe von der SED mit gewaltigem Druck als ein Instrument zur Erziehung der Jugend im Sinne der SED-Ideologie etabliert. Die erste Jugendweihe fand am 27. Mai 1955 in Ost-Berlin statt. Ab 1958 wurde die Jugendweihe durch repressive

Mein alter Heidelberger Freund Friedrich Lautenschlager¹⁰⁴⁸ am 11. Jan. gestorben. Mit ihm versinkt wieder ein Stück der Jugendzeit am Neckarstrand, fast die letzte lebendige Erinnerung. Ich hoffte immer, ihn noch einmal wiederzusehen.

Erni vorgelesen Raabe, Die Leute aus dem Walde.

In Lübben Gefühl starker Vereinsamung.

Februar bis 13. März

Im Archiv Bearbeitung der Gutsarchive Gosda und Stradow-Wolkenberg. Verzeichnet, signiert und Findbuchanlage.¹⁰⁴⁹

In Berlin bei Schlesinger, ihm den Anfang gebracht und über die ganze Arbeit gesprochen, über die er sich sehr befriedigt äußerte. Er will alles zur Veröffentlichung tun, hat die Sache bereits vorgebracht.¹⁰⁵⁰

In Cottbus bei Superintendent Schüler, da ich wegen der Kirchenbibliothek angefragt hatte und er sie gerade ordnen läßt. Noch viele Wiegendrucke¹⁰⁵¹ erhalten. Mich beschäftigt die Sache; ich brachte ihm die Abschrift eines alten Verzeichnisses bei Bernoulli 1764.¹⁰⁵²

In der Politik gehen die Wogen hoch, seit das Bonner Parlament die Pariser Verträge angenommen hat,¹⁰⁵³ nun auch der italienische Senat. Krampfhaftige Störversuche der Russen.

Viel gelesen: Freytag, [Die] verlorene Handschrift; Lienhard, Oberlin; De Coster, Ulen-
spiegel; Flaubert, Frau Bovary.

In Berlin übrigens mit Erni Hoppes besucht. Netter Abend.

staatliche Maßnahmen (Einschränkungen bei der Wahl von Lehrstellen, Nichtzulassung zur Oberschule und zum Studium bei verweigerter Teilnahme) praktisch zu einer Zwangsveranstaltung.

1048 Dr. phil. Friedrich Lautenschlager (1890–1955), 1936–1945, 1949–1954 Direktor der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe.

1049 Siehe Beständeübersicht, S. 78–79.

1050 Die im Eintrag Nov./Dez. 1954 genannten Arbeit „Die Verhältnisse der niederlausitzischen Herrschafts- und Gutsbauern usw.“, siehe Bibliogr. I/16.

1051 Vgl. Schmitt, Anneliese: Die Inkunabeln der Bibliothek der Oberkirche zu Cottbus, in: Wichmann-Jahrbuch, NF 7, 2002, S. 7–41.

1052 Johann Bernoullis Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntniß dienender Nachrichten, Bd. 13, Berlin und Leipzig 1784, S. 339–424 [Beschreibung der Kirchenbibliothek in Cottbus, insbesondere der Inkunabeln]. – Der Schweizer Mathematiker und Astronom Prof. Johann III. Bernoulli (1744–1807), der seit 1764 Mitglied der Berliner Akademie und seit 1767 Leiter der Berliner Sternwarte war, hat bei seinen häufigen Reisen mehrfach die Niederlausitz besucht und hierüber ausführlich publiziert.

1053 Durch dieses am 27. Februar 1955 im Bonner Bundestag ratifizierte Vertragswerk wurde das Besatzungsstatut in Westdeutschland beendet und der Bundesrepublik die Souveränität verliehen. In Kraft traten die Pariser Verträge am 5. Mai 1955.

Am 31. Jan. waren Verhandlungen in Potsdam oder Berlin wegen des Archivalienaustausches. Von Forstreuter – Göttingen erfahre ich, daß die Lübben-Archivalien in der Liste an erster Stelle stehen. So besteht nunmehr Aussicht, daß unsere Lübbener Schätze zurückkehren.¹⁰⁵⁴

28. März

Dr. Beck vom [Landes-]Hauptarchiv bei mir. Wir konferierten etwa drei Stunden miteinander:

1. betr. Haushalt. Er berichtete, daß man ihn bei der kürzlichen Besprechung mit dem Finanzangestellten stark zusammengestrichen habe. Davon ist natürlich auch unser Archiv betroffen. Da das Zentralarchiv in seine neuen Räume¹⁰⁵⁵ zieht, fehlten dem Landeshauptarchiv verschiedene Stellen, wie Pförtner [und] Telephonistin, weil diese vom Zentralarchiv unterhalten wurden. Man mußte sie also für das [Landes-]Hauptarchiv neu einsetzen, muß aber nun die Beträge dafür aus dem Sachkonto herausnehmen, so daß dieses stark gekürzt wird. Unser Fahrrad, das wir schon vor Jahren bekommen sollten, gestrichen. Wir wissen nun überhaupt nicht, was wir ausgeben können. Monatsplanungen haben keinen Sinn mehr, also lassen wir sie.

2. betr. Rückführung bzw. Austausch von Archivalien aus Westdeutschland. Hier war Ende Jan. alles in einer Besprechung vereinbart worden. Auch wir sollten endlich unser[e] Archiv[alien] aus dem Zonenlager in Göttingen¹⁰⁵⁶ wiedererhalten. Unsere Posten standen sogar, wie mir Forstreuter mitteilte, an erster Stelle: Nun stockt wieder alles, weil man hiesigerseits eine Anerkennung der DDR damit verbinden wollte und außerdem auf gleichen Gegenwert feilscht!

3. betr. Übernahme der Akten (hauptsächlich Grundbuchsachen) von den Amtsgerichten im Bezirk. Beck fragte, ob wir alles – es handelt sich um viele Tonnen – übernehmen könnten, sonst müßte alles nach Potsdam. Einzelne, näherliegende Bestände zu übernehmen, wie ich vorschlug, ginge nicht.

4. Im Anschluß daran brachte ich das Gespräch auf die Archivbereinigung, wies darauf hin, daß es doch unsinnig sei, wenn z. B. Stadtakten der Niederlausitz in Potsdam seien, ebenso daß z. B. die Lausitzer Bestände Rep(ositur) 139 im Zentralarchiv in Merseburg festgehalten würden, wohin sie gar nicht gehörten. Beck erklärte, eine solche Bereinigung führte zu schweren Folgen, da dann eine große Masse von Fragen aufgewirbelt würde; das ginge nicht, während ich der Meinung bin, daß wenigstens die dringendsten Veränderungen in Einzelfällen wohl zu treffen seien.

¹⁰⁵⁴ Vgl. Oldenhage, Klaus: *Archivbeziehungen zur DDR*, in: *Aus der Arbeit der Archive. Festschr. für Hans Booms*. Hg. von Friedrich P. Kahlenberg. 1989, S. 130–141, bes. S. 133 mit Anm. 8.

¹⁰⁵⁵ *Umzug aus der Orangerie in Potsdam-Sanssouci in ein Gebäude in Potsdam in der damaligen Stalinallee, später Berliner Straße 98–101.*

¹⁰⁵⁶ „Staatliches Archivlager Göttingen“, *Sammelbecken der gegen Ende des Zweiten Weltkriegs nach dem Westen verlagerten Archivbestände (1979 aufgelöst).*

5. betr. Druck von Arbeiten unserer Arbeitsgemeinschaft. Auf meine Anfrage an Sachsenröder hatte dieser die Angelegenheit ans [Landes-]Hauptarchiv verwiesen. Beck brachte nun die Sache mit Veröffentlichungen überhaupt in Verbindung, etwa bezüglich meiner Quellensammlung zur bäuerlichen Geschichte¹⁰⁵⁷ oder des Lübbener Inventars, das ich, wie ich ihm sagte, spätestens 1956 bearbeiten möchte.¹⁰⁵⁸ Ihm läge daran, daß etwas vom [Landes-]Hauptarchiv aus gedruckt würde, und dabei sollte ich sozusagen helfen. Sachsenröder habe angeregt, daß wir drei uns einmal deswegen zusammensetzten. Ich bremsste etwas, besonder als ich hörte, daß staatliche Mittel direkt dafür nicht zur Verfügung stehen, daß man einen Verlag suchen müßte. Wie soll ich auch für die Quellensammlung h i e r¹⁰⁵⁹ eine Einleitung schreiben? Es wird doch nur das gewünscht und gefordert, was geschichtsmaterialistisch ist. – Interessant für mich zu hören, daß man – ich weiß nicht wo – davon rede, ich veröffentliche zuviel im Westen! Ja, hier kann man letzten Endes nichts mehr bringen.

6. betr. Meisner-Festschrift. Diese sollte im Sommer fertig werden. Die meisten hätten sich um den vorgeschriebenen Umfang nicht gekümmert, Kretschmar z. B. [habe] einige 60 Seiten eingereicht. Lötzke¹⁰⁶⁰ möchte nun wohl einige ungeeignete Sachen nicht nehmen. Hierzu gehöre auch die Arbeit über den Niederlausitzischen Landesältesten von Dr. Eger. Lötzke habe gesagt, der habe doch vieles von Lehmann. Beck fragte mich nun nach meinem Urteil. Da schenkte ich ihm nun klaren Wein ein, in welcher Weise mich Eger abgeschrieben habe, d. h. wörtlich, ohne mich auch nur zu zitieren, und mein Urteil über seine Arbeit, daß der Vergleich des niederlausitzischen Landesältesten mit dem erst im 19. Jahrhundert auftretenden brandenburgischen Landesdirektor ganz unsinnig sei. Beck sprach sich auch über die berufliche Tätigkeit von Eger nicht günstig aus. Auf die Frage, ob ich Egers Arbeit noch mal ansehen wolle, sagte ich natürlich nein.

30. März

Seemel zu einer heimatkundlichen Sitzung von Vertretern der NDPD¹⁰⁶¹ in Cottbus, wohin ich wohl auch eine Einladung hatte. Ich beteilige mich an solchem Unsinn grundsätzlich nicht. Was mir dann Seemel erzählte, war köstlich. Absolute Niete, wie könnte es anders sein. Besonders hatte sich Dr. Scurla¹⁰⁶² vom Kulturbund sehr scharf über die verfehlte Art der ganzen Tätigkeit, auch sonst auf kulturellem Gebiet geäußert, z. B. über die

¹⁰⁵⁷ Siehe Bibliogr. I/17.

¹⁰⁵⁸ Siehe Bibliogr. I/20.

¹⁰⁵⁹ D.h. in der DDR.

¹⁰⁶⁰ Helmut Lötzke als Herausgeber der Meisner-Festschrift.

¹⁰⁶¹ Siehe Anm. zum Eintrag 3. Aug. 1950.

¹⁰⁶² Dr. rer. pol. Herbert Scurla (1905–1981), ehemals aktiver Nationalsozialist; nach 1945 Mitglied der Blockpartei NDPD, 1949–1957 Lektor und Verlagsredakteur beim Parteiverlag der NDPD (Verlag der Nation, Berlin). Scurla wohnte seit 1952 als freier Schriftsteller in Cottbus und war als Vertreter der NDPD Angehöriger der Bezirksleitung des Kulturbunds der DDR in Cottbus und stellvertretender Vorsitzender des deutschen Schriftstellerverbandes der DDR im Bezirk Cottbus. Siehe die Einträge 16. Aug. 1957 und 21.. März 1958.

bevorstehenden Schillerfeiern, die man durch Platzkartenverkauf finanzieren wolle. Der Schiller, den man zu feiern beabsichtige, sei nicht der richtige, wahre Schiller. Er erklärte weiter, daß man die Leute nur vergraule, daß es kein Wunder sei, wenn sich die Intelligenz zurückzöge, daß er es auch tun würde.

Da mein Name in Sasses¹⁰⁶³ Referat über die Geschichte von Luckau auch gefallen war und Seemel gehört hatte, wie der Vorsitzende mich notieren ließ, wies Seemel ihn in der Pause darauf hin, daß sich meine Tätigkeit auf einer höheren Ebene bewege, man also von einer Mitarbeit meinerseits nichts zu erwarten habe.

Ostertage

Vier Tage daheim. Etwas im Garten gearbeitet: Spinat gesät und restliche Himbeeren gepflegt. Mit Christian Alexander den Großen lateinisch zu Ende gelesen.¹⁰⁶⁴ Am 1. Feiertag¹⁰⁶⁵ Annemie mit Mann und Kind bei uns. Vorgelesen von Stifter, Bergmilch, für mich Ab(u) Telfan I und mit Erni Raabe, Abu Telfan weiter. Reisevorbereitungen.

17. April bis 6. Mai

Reise mit Erni nach Westdeutschland, meine „Italienreise“¹⁰⁶⁶

17. April Fahrt über Berlin nach Braunschweig, wo wir gegen 3 Uhr anlangten. Kontrolle in Marienborn erträglich. Dr. Moderhack und Frau erwarteten uns an der Bahn. Auf dem Wege zu ihrer Wohnung besichtigten wir kurz das Museum, wo wir besonders die Niederländer betrachteten. Bei Moderhack Kaffee und Abendbrot. Ich war sehr müde.

18. April früh Weiterfahrt über Kreiensen nach Göttingen. Strahlendes Wetter. Nach kurzer Kaffeepause auf dem Bahnhof zu Prof. Rudolph,¹⁰⁶⁷ der weit am Rande der Stadt sehr schön am Hang wohnt. Blick auf Stadt und Landschaft herrlich. Gute Aufnahme und Unterhaltung. Kleiner Spaziergang nach dem Essen auf die Höhe. Nach dem Kaffee ging ich ins zonale Archivlager,¹⁰⁶⁸ wo ich zwar Dr. Forstreuter nicht antraf, aber von seinem Vertreter gut aufgenommen und durch das Archiv geführt wurde. Ich sah auch unsere Lübberner Archivalien. Zum Abend hatte Rudolph Hermanns, die aus Cottbus nach dem Westen

1063 Buchhändler Georg Sasse (1885–1968), 1951–1958 erster hauptamtlicher Leiter des Kreis(heimat)museums Luckau.

1064 Wohl die fragmentarisch erhaltenen *Historiae Alexandri Magni Macedonis* des römischen Historikers der Kaiserzeit Quintus Curtius Rufus.

1065 10. April 1955.

1066 Lose bei liegen 4 Seiten mit kurzen Notaten zur Urlaubsreise vom 17. April bis 6. Mai.

1067 Lehmann hatte den Geographen Dr. phil. Martin Rudolph (1898–1974), der vor 1945 eine Professur an der Hochschule für Lehrerbildung in Cottbus innehatte, in den späteren 30er Jahren näher kennen gelernt, als er mit der Abhaltung von Vorlesungen und Übungen zur Geschichte der Niederlausitz im Wintersemester 1938/39 an der Cottbuser Hochschule beauftragt war. Vgl. *Lebensweg und Arbeitsgang* (Bibliogr. I/26), S. 59.

1068 Staatliches Archivlager in Göttingen, siehe Anm. zu den Einträgen 16.–19. Jan. 1952 und 28. März 1955.